

tet eine kurze Quellenedition aus Gerichtsakten, in denen u. a. Wertgegenstände der Lucia Visconti erwähnt werden. – Colin RICHMOND, *Sir John Fastolf, the Duke of Suffolk, and the Pastons* (S. 73–103), widmet seinen Aufsatz einer die Jahre 1452 und 1453 umfassenden Lücke in der Biographie des ostanglischen Landbesitzers und behandelt dabei auch die Rolle des William de la Pole, Herzogs von Suffolk, dem er Nachlässigkeit bei der Kontrolle seiner Bediensteten vorwirft. Der Beitrag zeugt von der Quellenkenntnis der Autors, bringt jedoch keine neuen Erkenntnisse. Der Abdruck der – offensichtlich nicht für die Publikation bestimmten – kritischen Kommentare eines externen Gutachters zu diesem Aufsatz als Anhang ist ungewöhnlich und wird es hoffentlich auch bleiben. – David KING, *Reading the Material Culture: Stained Glass and Politics in Late Medieval Norfolk* (S. 105–134), kann bei seiner Studie ikonographischer Programme in verschiedenen ostanglischen Kirchen auf politische Bezüge hinweisen, die der Ausgestaltung von Kirchenfenstern zugrunde gelegen haben könnten. Die dabei verwendeten oft religiösen Anspielungen sind nicht immer leicht zu entschlüsseln, bieten jedoch wichtige Einblicke in die politische Kultur des 15. Jh. – Anne F. SUTTON, *An Unfinished Celebration of the Yorkist Accession by a Clerk of the Merchant Staplers of Calais* (S. 135–161), bietet die Beschreibung eines heute im Borthwick Institut der Univ. von York aufbewahrten Registers mit königlichen Privilegien für die Kaufleute des englischen Wollstapels in Calais und konzentriert sich dabei auf die Formen – allerdings nicht die Farbgebung – der Initialen. Eine weitere inhaltliche Auseinandersetzung mit der Quelle fehlt leider. – Ruth LEXTON, *Henry Medwall's Fulgens and Lucrez and the Question of Nobility Under Henry VII* (S. 163–182), analysiert den politischen Kontext des von einem Mitglied von Kardinal John Mortons Haushalt verfaßten Theaterstücks, dessen Inhalt auf einen von Buonaccorso de Montemagna stammenden Traktat zurückgeht. Die Brisanz des Themas in einer Zeit der Umstrukturierung der englischen Führungsschicht, in der Angehörigen des englischen Landadels größerer Zugang zu Regierungssämtern geboten wurde, wird betont. Bei dem hohen Preis des Buches wäre der Farbdruck der Illustrationen zu den Beiträgen von David King und Anne Sutton zu erwarten gewesen. Jens Röhrkasten

*The Self-Contained Village? The Social History of Rural Communities, 1250–1900*, ed. by Christopher DYER (*Explorations in Local and Regional History 2*) Hatfield 2007, Univ. of Hertfordshire Press, XI u. 148 S., Abb., Karten, ISBN 978-1-902806-59-7, GBP 14,90. – Der Doyen der englischen Agrargeschichte (vgl. zuletzt DA 61, 795 f.) widmet den auf eine Tagung in Leicester 2004 zurückgehenden Sammelband der Frage, wie abgeschieden Dörfer der Vormoderne wirklich waren. Für das MA einschlägig sind zwei Beiträge: Christopher DYER, *Were late medieval English villages 'self-contained'?* (S. 6–27); Jane WHITTLE, *Population mobility in rural Norfolk among landholders and others c. 1440–c. 1600* (S. 28–45). K. B.

Sherri OLSON, *A Mute Gospel. The People and Culture of the Medieval English Common Fields* (*Studies and texts 162*) Toronto 2009, Pontifical Institute of Medieval Studies, IX u. 242 S., ISBN 978-0-88844-162-1, CAD 45. – Ähnlich ihrer früheren Veröffentlichung, *A Chronicle of All That Happens:*